

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkaufungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Barmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Preitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 212.

Dienstag, den 11. September

1906.

### Landschau.

**Die Affäre Quade.** So heißt das neueste Kolonialstandbildchen. Es ist hervorgerufen worden durch einen Angriff der „Tägl. Rundschau“ gegen den ersten Offizier des Oberkommandos, Oberstleutnant Quade. Besagte Affäre stellt sich als beachtenswerter Beitrag zu dem unerfreulichen Kapitel unserer Kolonialverwaltung dar, an dessen Spitze der Name Tippleskirch steht. Herr v. Tippleskirch, der Inhaber der Firma, mit der der Name des Landwirtschaftsministers v. Podbielski so viel zusammenhängen wird, soll der Urheber des gegen den Oberstleutnant Quade gerichteten Angriffes sein, so daß dieser Angriff also ein Racheakt und eine Intrigue der liefernden Firma gegen den an der Abnahme der Lieferungen beteiligten Offizier wäre. Die Hr. Ztg. rekapituliert den Fall also: Der „Lok.-Anz.“ bringt vor einiger Zeit eine Enthüllung, daß außer dem Major Fischer noch andere Offiziere der Schutztruppe zur Firma Tippleskirch und ihrem Inhaber in engen freundschaftlichen Beziehungen gestanden und Darlehen von ihnen empfangen hätten. In einem scharf geschriebenen Artikel beschuldigt dann die „Tägl. Rundschau“ den Oberstleutnant Quade, daß er diese Nachricht in den „Lokal-Anz.“ gebracht, private Verhältnisse seiner Untergebenen an die Öffentlichkeit gezerrt und daß er dies getan habe, um sich als den energischen Mann mit dem eisernen Besen hinzustellen. Ein solcher Mann sei für die Bekleidung eines selbständigen Postens ungeeignet. Darauf erklärt sofort der Oberstleutnant Quade in der „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst und in Form einer Berichtigung in der „Tägl. Rundschau“ eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß er die fragliche Veröffentlichung weder veranlaßt noch gewünscht hat, daß er sich sogar bemüht hat, sie zu verhindern und daß er dem „Lokal-Anz.“, der deswegen zweimal bei ihm anfragen ließ, auf Grund dienstlicher Erhebungen mitgeteilt hat, daß zwar ein Offizier der Schutztruppe bei Tippleskirch für gelieferte Ausrüstungsgegenstände und Darlehen Schulden habe, — wieviele Leutnants haben bei ihrem reichen Schneidermeister solche Schulden —, daß aber, was die Hauptsache ist, der betreffende Offizier dienstlich mit der Firma und ihrem Inhaber nichts zu tun hatte. Zugleich stellte er Strafantrag wegen Beleidigung gegen die „Tägl. Rundschau“. Dieses Blatt tritt darauf den Rückzug an, stellt dem Oberstleutnant so etwas wie eine Ehrenerklärung aus und überträgt die Welt mit der selbstamen Enthüllung, daß seine Nachricht, also das Material zu dem Angriff gegen den Oberstleutnant, ihr durch einen mit Namen bezeichneten Redakteur des „Berliner Lokal-Anzeigers“ zugegangen sei, und zwar habe dieser Herr wiederholt und vor Zeugen

dem Gewährsmann der „Tägl. Rundschau“ versichert, daß der Oberstleutnant Quade einem Redakteur des „Lokal-Anzeigers“ in die Feder diktiert habe. Daß dies geschehen sei, bezeichnete der „Lokal-Anz.“ als eine dreiste Unwahrheit, für die es keine andere Erklärung gebe, als die Angst und den brennenden Nachdruck der durch die Kolonialstandale bedrohten oder bereits belasteten Hintermänner der „Tägl. Rundschau“. Und als Hintermann und Gewährsmann für den Angriff auf den Oberstleutnant nennt das Blatt nun Herrn v. Tippleskirch selbst und fügt hinzu:

Diese Tatsache wird alle Welt nicht nur über die Gründe aufklären, aus denen die „Tägl. Rundschau“ dem unerhörten Angriff gegen Oberstleutnant Quade ihre Spalten geöffnet hat, sie wirft auch ein grelles Licht auf die von der „Tägl. Rundschau“ seit Wochen in den Kolonialstandalen beobachtete Haltung. Daß Herr v. Tippleskirch ein großes Interesse an der Befestigung des ihm sehr unbequemen Oberstleutnants Quade hat, wird jeder begreifen.

Zugleich erklärt der von der „Tägl. Rundschau“ genannte Redakteur des „Lokal-Anz.“, es sei unwahr, daß er dem Gewährsmann der „Tägl. Rundschau“ gesagt habe, die fragliche Notiz sei von dem Oberstleutnant Quade veranlaßt und diktiert worden; er habe nur gesagt, daß die Notiz absolut wahr sei. Die Rolle, welche die beiden Blätter in dieser Affäre spielen mag unerörtert bleiben. Wenn sich aber die Tatsache bestätigt, daß Herr v. Tippleskirch den Angriff gegen den Oberstleutnant veranlaßt hat, dann ist das ein neuer wichtiger Beitrag zur Kennzeichnung der Geharnischtheit mit einem Lieferungsmonopol für das Reich betrauten Firma.

**Der neue Kolonialdirektor.** Herr Dernburg, wird sich, der Hr. Ztg. zufolge, nach erfolgter Organisation der Kolonialabteilung möglichst bald nach den Kolonien begeben, um aus eigener Anschauung ein Urteil über die wirtschaftliche Entwicklung und die dortigen Zustände zu gewinnen. — Das Frag- und Antwortspiel, was Herr Dernburg „entbedt“ hat, wird in den Blättern fortgesetzt. Jetzt heißt es nicht bloß Wilom, sondern auch Podbielsky habe Dernburg auf den Posten eines „Kolonialretinemachers“ in Vorschlag gebracht. Herr Pod wird diese Nachricht wohl selbst in die Presse lanciert haben.

**Reichstagswahl in Döbeln.** Im Anschluß an eine zahlreich besuchte Versammlung des Vorstandes und des Ausschusses des Landesvereins der Freisinnigen Volkspartei im königlich-sächsischen Kreise Döbeln die Vertrauensmänner der Partei im Wahlkreise Döbeln-

Waldeim den Geschäftsführer des Landesvereins, Stadtverordneten Lehrer Ved-Dresden als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf, was allseitige Zustimmung fand. Damit hat der Kandidat der vereinigten Reaktionsprofessoren Halle-Leipzig einen freisinnigen Gegenkandidaten erhalten.

**Der Bierboycott wirkt!** Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Gastwirte-Innung hielt gestern in der Alemannia eine Versammlung ab. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß sich der Pilsbierkonsum um 80 Prozent verringert habe. Nach einer Mitteilung der Boykottkommission wird diese mit dem Brauerverband am Montag eine gemeinsame Sitzung abhalten, zu der auch die beiden Gastwirteverbände zugezogen werden. Sollte keine Einigung erzielt werden, so will man das Publikum durch Flugblätter aufklären, daß die Brauer sehr wohl im Stande seien, die Biersteuer zu tragen, wenn sie die Ermietung von unrentablen Lokalen, die Stellung von Inventar und das Unterbieten bei Bierlieferungen unterlassen.

**Stramme Organisation.** Ehe noch die Ferien zu Ende und die Sommerfrüher zurückgekehrt sind, tritt das Zentrum wieder an die politische Arbeit, den anderen Parteien ein nachahmenswertes Beispiel gebend. Bekanntlich verläßt das Zentrum in unseren Bezirken über eine stramme Organisation u. s. w. — — — Also schreibt der Ulmer Mitarbeiter des Schw. Rekur. Wir meinen von einer strammen Organisation des Zentrums sei gerade in Ulm in letzter Zeit wenig zu hören gewesen. Siehe die Artikel der „Auchtholken“ im Ulmer Tagblatt.

### Tages-Extrakt.

**Breslau, 9. Sept.** Sonntag vormittag wohnten das Kaiserpaar und sämtliche Fürstlichkeiten und die fremden Offiziere dem feierlichen Gottesdienst auf dem Palastplatz bei. Danach fand in Gegenwart des Kaisers auf dem Truppengelände des ehemaligen Garnisonfriedhofes die Enthüllung des von der Armee gewidmeten Denkmals des Generals von Clausewitz statt.

**Dresden, 9. Sept.** Da die Elbe einen Stand von 2 Metern unter Null erreicht hat, erklärte die „Vereinigte Elbschiffahrtsaktiengesellschaft“, „Die österreichisch-ungarische Dampfschiffahrtsaktiengesellschaft“ und die „Elbe-Dampfschiffahrts-aktiengesellschaft“ ihre Betriebe für geschlossen.

**Heidelberg, 8. Sept.** Auf der hiesigen Sternwarte wurde am Samstag Abend gegen 8¼ Uhr ein sehr heftiges jernes Erdbeben registriert.

### Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 88

In dem Manne, der anscheinend leblos auf dem Boden lag, erkannte er augenblicklich seinen Schwager; er fand Heinrich Wallendorf damit beschäftigt, die Taschen Arnolds zu durchsuchen.

Ein Portefeuille lag neben Arnold; Baron Rüdiger hob es hastig auf, dann aber richtete er den Revolver auf Onkel Heinrich, der todesbleich, mit den Zähnen knirschend, ihm gegenüberstand.

„Gleicher!“ sagte er voll Zorn und Verachtung. „Wenn Sie eine Bewegung machen, die mir nicht gefällt, schieße ich auch Sie nieder; das also war's. Nach meinem Leben wurde mir getraut? Geben Sie Antwort, hat meine Frau Kenntnis von diesem Plane?“

„Wir sind trotz aller Klugheit und Vorsicht zu dumm gewesen.“ knirschte Wallendorf; „wir hätten Waffen mitnehmen sollen, dann würden Sie jetzt diese Fragen nicht an mich richten. Wir alle hätten Sie, nie wird unser Haß getilgt werden, so lange Sie leben.“

„Ich hätte das nicht vergessen und mich daran erinnern sollen, daß Sie keiner guten und ehrenhaften Handlung fähig sind.“ erwiderte Rüdiger, der in der Schulter einen stechenden Schmerz fühlte. „Es war meine eigene Schuld, daß ich mein Vertrauen mißbrauchen ließ und in diese Falle hineinging; ich darf nun auch wohl annehmen, daß alles, was Sie mir sagten, Lug und Trug war. Die Wahrheit werde ich wohl in diesem Portefeuille finden; ich denke mir, daß es Notizen über Vera enthält, die mich auf die rechte Spur führen.“

„In dieser Hoffnung werden Sie sich getäuscht sehen.“ höhnte Wallendorf, der jetzt seine Fassung so weit wieder gefunden hatte, daß er nur noch darauf bedacht war, die Gefahr, die ihn bedrohte, zu beseitigen.

„An der Entführung Veras haben wir uns in keiner Weise beteiligt.“ das ist die Wahrheit. Und was hier geschehen ist, das würde, wenn es gelungen wäre, durch den Haß entschuldigt werden, mit dem Sie stets der Familie Ihrer Frau entgegengetreten sind; ich glaube, wir haben in dieser Beziehung einander nichts vorzuwerfen, und in dem Kampfe um das Dasein ist

jeder sich selbst der Nächste, und der Stärkere immer derjenige, der den Sieg davonträgt.“

„Und was hätten Sie durch diesen Mord gewonnen?“ fragte Rüdiger verächtlich. „Nur das Recht, Ihr Leben auf dem Schafott oder im Buchtstau zu beenden! Sehen Sie nach dem Verwundeten, er hat ein Lebenszeichen von sich gegeben.“

Onkel Heinrich neigte sich zu seinem Kissen nieder, um die Wunde zu untersuchen.

Inzwischen öffnete Rüdiger das Portefeuille; statt der Notizen, die er darin vermutete, fand er eine bedeutende Geldsumme und unter anderen Banknoten auch russische Rubelscheine. Sofort erinnerte er sich der Mitteilungen, die Waldemar von Sachmann ihm über den Kassenraub gemacht hatte; nun war also der Dieb entdeckt.

„Es scheint keine gefährliche Verwundung zu sein.“ sagte Heinrich Wallendorf, sich emporrückend; „ich finde nur eine leichte Schramme an der Schläfe, wahrscheinlich ein Streifschuß, der ihn betäubt hat.“

„Ich glaube, ihm wäre besser gewesen, wenn die Kugel ihn getötet hätte.“ erwiderte Rüdiger, den der Schmerz in der Schulter fast zu übermannen drohte. „War es Ihnen bekannt, daß er nach dem Tode seines Vaters die Kasse beraubt und alsdann den Verdacht auf einen Schuldlosen gelenkt hat?“

„Das ist eine Behauptung, die...“

„Die jetzt niemand mehr bestreiten kann, denn die Beweise sind hier in meinen Händen. Keine Bewegung, mein Herr! Ich könnte es vor meinem Gewissen und auch vor dem Gesetz sehr wohl verantworten, wenn ich Sie niederschöpfe, und beim Himmel, ich würde Sie besser treffen, als diesen elenden Vurschen, dessen Leben kein Heller wert ist! Es wäre meine Pflicht, Sie beide der Polizei zu überliefern; aber Sie tragen den Namen meiner Frau, und diesen Namen möchte ich nicht noch mehr bedüßelt wissen, als er es schon ist.“

Wie Sie den Verwundeten von hier fortbringen, und welche Lage Sie erkünen wollen, um die Verwundung in einer Weise zu erklären, die auf ihn selbst kein schlimmes Licht wirft, das ist Ihre Sache; ich verlange nur von Ihnen, daß Sie mit diesem Vurschen Europa so rasch wie möglich verlassen und sich jeder weiteren Feindseligkeit gegen mich enthalten.“

Wenn Sie jemals mir wieder begegnen, so werde ich die Ereignisse dieses Abends öffentlich erzählen und die Polizei auf

Sie aufmerksam machen. Wagen Sie es nicht, meinen Weg noch einmal zu durchkreuzen.“

Wallendorf hatte die Arme auf der Brust verschränkt, Haß und Mut bligten aus seinen funkelnden Augen. „Bedenken Sie das Portefeuille mitzunehmen?“ fragte er heiser.

„Allerdings, denn es enthält einen Teil der Summe, die Ihr Kesse den Gläubigern meines Vaters gestohlen hat; ich werde das Geld den rechtmäßigen Eigentümern übergeben.“

„Und Sie verlangen, daß wir Europa ohne einen Pfennig in der Tasche verlassen sollen? Ihr Verlangen ist ebenso kindisch, wie Ihre Drohungen es sind! Was können Sie uns anhaben? Wie wollen Sie Ihre Anklage gegen uns beweisen? Ich werde wohl noch öfter Ihren Weg durchkreuzen müssen.“

„Wenn Sie dies tun, so belagern Sie sich nicht über die Folgen, die damit für Sie verbunden sein werden.“ erwiderte Rüdiger, der in die Brusttasche gegriffen und ein kleines Bündchen auf den Fußboden geworfen hatte. Da liegen tausend Taler, ich wollte sie Ihnen nach der Befreiung meines Kindes als Belohnung für Ihre Mithewaltung geben; nehmen Sie das Geld und befolgen Sie meinen Rat, tragen Sie Ihre Schande übers Meer hinüber, drüben kennt man Sie noch nicht, vielleicht erfahre ich einmal, daß Sie dort am Walgen geendet haben.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er, den Revolver noch immer schußfertig in der Hand haltend, das Haus; deutlich vernahm er die Verwünschung, die ihm folgte.

Der Schmerz in der linken Schulter hatte etwas nachgelassen, aber er konnte den Arm kaum noch bewegen; an die Abreise war nicht zu denken, schon deshalb nicht, weil die Gewißheit darüber, ob Vera sich in Paris befand, ihm noch immer fehlte.

Er beeilte sich, aus dem Waisenviertel herauszukommen; nach einer ziemlich langen Wanderung fand er einen Wagen, der ihn zum Bahnhof brachte, wo er sein Gepäck wieder in Empfang nahm, um mit demselben zum Hotel Violet zurückzukehren.

Vor dem Hotel hielt eine Equipage, er achtete nicht darauf; als er in den hell erleuchteten Flur trat, fiel sein Blick auf einen Herrn und eine Dame, die mit dem Oberkellner sprachen.

„Wirklich abgereist?“ fragte eine zweifelnde Stimme, die er augenblicklich erkannte.

„Heute Abend.“ antwortete der Kellner. 125,20

„Güdegard!“ rief Rüdiger in freudiger Ueberraschung; lagte ihm doch eine innere Stimme, daß nur ihm ihre Frage gelten könne.

**Strasburg, 8. Sept.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche nunmehr auch in den französischen Grenzstädten Belfort und Igny ausgebrochen ist, hat das Ministerium für Elsass-Lothringen durch Verordnung vom 4. September dieses Jahres das unterm 28. August für die französisch-elsass-lothringische Grenze längs der Kreise Diederhosen und Metz ausgesprochene Verbot des kleinen Grenzverkehrs mit Vieh und Fleisch auch auf die sämtlichen übrigen Kreise, die an die französische Grenze anstoßen, ausgedehnt und die Einfuhr von Geflügel, von toten Tieren, von tierischen Knochen, insbesondere von Milch, ferner von Dünger, Heu, Stroh und andern Futtermitteln aus Frankreich untersagt.

**Christiania, 9. Sept.** Die Auslegung des neuen telegraphischen Kabels zwischen Norwegen und Deutschland wurde in der Nacht zwischen dem 8. und 9. September beendet. Das erste Telegramm wurde auf dem Kabel am 9. September kurz nach Mitternacht befördert und war ein Telegramm des Königs Hakon an den deutschen Kaiser. Der König sandte dem Kaiser seine besten Grüße und sprach die besten Wünsche für die neue Verbindung aus.

Durch Aufstoßen eines Juges an der Haltestation Plankensfeld bei München auf einen von unbefugter Hand aus dem Nebengeleise herausgeschobenen Güterwagen sind Maschine und Packwagen dieses Juges entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Maschine und Gleise sind beschädigt.

In Frankfurt stieß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Hauptbahnhof der umzubehende Berliner Teil des Basel-Berliner Schnellzuges Nr. 43 auf eine Rangierabteilung. Der Postwagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse entgleisten. Von den Reisenden wurde niemand verletzt, ein Postkassierer erlitt eine Quetschung des rechten Unterarms.

Im Stadtteil Ebersbach in Zwickau wurde der 12 Jahre alte Sohn des Lehrers Friedrich von dem 13 Jahre alten Schulfädchen Blas in der Wohnung seiner Eltern mit einem Messer lebensgefährlich verletzt. Als die Eltern nachts von einem Ausgange heimkehrten, fanden sie ihren Sohn aus mehr als zwanzig Wunden blutend im Bett liegen. Die Täterin, welche die Kinder des Lehrers während der Abwesenheit der Eltern hatte beaufsichtigen sollen, fand man mit dem blutbesudelten Küchenmesser in der Hand und gleichfalls verlegt hinter der Kammertür versteckt vor. Das Mädchen führte allerhand verworrene Reden und hatte offenbar einen Tobsuchtsanfall gehabt. Lebensgefahr soll für den schwerverletzten Knaben glücklicherweise nicht vorliegen.

In Aachen hat ein 18jähriger Bursche, der der Fürsorge-Erziehung entsprungen ist, einen Schuhmann, der ihn festnehmen wollte, erschossen. Er ist verhaftet.

In Rixdorf bei Berlin ist der Bäckermeister Kunt von einem Burschen, den er aus einem Lokal verweisen wollte, totgeschlagen worden. Ein Former, der dem Bäckermeister beistand, wurde durch Messerstiche schwer verletzt.

Einem Kaufmann aus Charlottenburg, der 9000 Mark auf einer Bank in Frankfurt erhoben hatte, kam dieser Betrag auf der Fahrt Frankfurt-Mainz abhanden. Trotz aller Recherchen war bis jetzt über den Verbleib des Geldes nichts zu ermitteln.

Bei den Manövern des 16. Armeekorps explodierte im Gelände bei Mey in der Proze eines Geschützes vom Feldartillerieregiment Nr. 33 eine Mandoverkartusche. Mehrere Artilleristen und Pferde wurden verwundet, darunter einer schwer.

Aus Innsbruck wird berichtet: Am Knotenberg im Allentale ist der Silberhauer Josef Bentin abgestürzt und blieb als Leiche an einer Felske hängen.

Lemberger Blätter melden, daß eine Feuersbrunst die Hälfte des Städtchens Rozowa im Bezirk Bezeany eingäschert habe. Das Amtsgebäude und die Kirche blieben unversehrt. 600 Personen sind obdachlos.

Aus London wird berichtet: Ein deutscher Kellner namens Karl Kendyl (Reindel?), der als Schwimmer bekannt ist, tötete seine Geliebte, ein Mädchen namens Ansbach in Richmond. Er schoß sich darauf selbst zwei Kugeln in den Kopf und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Hospital von Richmond gebracht.

### Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Baden.

**Konstanz, 8. Sept.** Die Huldbigung der Stadt Konstanz und der anderen badischen Bodensee-Ufer-Orte vor dem Großherzog und der Großherzogin verlief glänzend. Gestern Abend verließen drei Festdampfer mit 1600 Personen Konstanz. Hunderte Lampions tragende Fischerboote umschwärmten das Hauptschiff der Stadt Konstanz, auf dem ein Transparent angebracht war. Vor der Insel Mainau angekommen, trugen Männergesangsvereine einige Chöre vor und Oberbürgermeister Weber brachte ein Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin aus. Das Schloß Mainau erstrahlte in bengalischer Beleuchtung. Der Großherzog und die Großherzogin dankten für die Huldbigungen durch Lächer-Schwenken.

**Karlruhe, 9. Sept.** Die gesamte badische Presse aller Parteischattierungen bringt Festartikel, in denen sie den Großherzog in warmen Worten feiern. Samstag Abend, dem Vorabend des Geburtstages des Großherzogs, fand feierliches Glockengeläute statt. Die Bürgerschaft versammelte sich um 8 Uhr zu einem Festbankett im Festhallensaal. Auf den Höhen des Schwarzwaldes wurden Höhenfeuer abgebrannt. An dem Festbankett nahmen u. a. teil: Minister Dr. Schenk, Erzengel v. Marshall, Erzengel Reinhardt und Oberbürgermeister Schneyler. Den Teinspruch auf den Großherzog brachte Prof. Dr. Goldschad aus, welcher in ein Hoch auf das Großherzogpaar ausklang. — der Staatsanzeiger veröffentlicht eine große Anzahl von Ordensverleihungen.

**Badenweiler, 9. Sept.** Die Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs hat, begünstigt vom prächtigen Wetter, einen schönen Verlauf genommen. Das Großherzogpaar, das Samstag Abend nach 6 Uhr hier

eingetroffen, ist durch eine Via triumphalis ins Schloß gefahren. Heute Morgen war Festgottesdienst, dem die großherzoglichen, die erbgroßherzoglichen Herrschaften und die Kronprinzessin von Schweden beizuhöhen. Prälat Helbing aus Karlsruhe hielt die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst nahm der Großherzog den Vorbesitzer der Kriegervereine entgegen. Dann folgten die Audienzen. Namens der Kurkommission überreichte Kurkommissar Stegemann dem Großherzogpaar ein von sechs Marktgräserinnen in Landestracht getragenes Blumengebilde. Abends beschloß ein Fackelzug und Feuerwerk die Feier.

### 12. Verbandstag der deutschen Feuerbestattungs-Vereine

**Miel, 9. Sept.** Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Leonhardt-Miel traten heute in der kleinen Aula der Universität die Delegierten der deutschen Feuerbestattungsvereine zum 12. Verbandstag zusammen. Es sind etwa 100 Personen anwesend.

Zunächst erstattete Dr. Leonhardt-Miel den Bericht über die Entwicklung der Feuerbestattungsvereine und die Erfolge ihrer Bestrebungen in den letzten zwei Jahren. Die Zahl der Vereine ist von 55 auf 63 gestiegen. Der Verein in Basel hat sich aufgelöst, nachdem dort ein Krematorium gebaut worden ist. Der Redner tadelt diese Auflösung, da die Vereine nicht nur die Pflicht hätten, auf den Bau von Krematorien hinzuwirken, sondern daß vor allem ihre Aufgabe darin besteht, fortgesetzt Propaganda für die Sache zu machen. In letzter Zeit sind in Karlsruhe, Ulm und Heilbronn Krematorien errichtet worden, sodaß die Zahl der Krematorien in Deutschland jetzt 11 betrage. Im Königreich Sachsen sei jetzt die Feuerbestattung gestattet, nur Preußen verhalte sich immer noch ablehnend. Erfreulich sei, daß die Kosten der Feuerbestattung allmählich zurückgehen. Dem Verein Hagen wurde vom Verbandsvorstand eine Beihilfe von 300 Mark zum Bau eines Krematoriums bewilligt.

Nach Erstattung des Geschäftsberichts berichtete Justizrat Dr. Bradenhöft-Hamburg über die Bestrebungen des Verbandes die Feuerbestattung auch in Preußen einzuführen. Durch eine Petition des Verbandes sind das preussische Kultus- und das Justizministerium um Angabe der Gründe gebeten worden, warum sie der Einführung der Feuerbestattung noch immer ablehnend gegenüber stehen. Diese Begründung ist auch erfolgt. Aus ihr ergibt sich, daß es im wesentlichen Gründe strafrechtlicher Natur sind, auf die sich die preussische Regierung stützt. In den Jahren 1892 bis 1903 sei es in 15 Fällen nur durch die Exhumierung der Leiche gelungen die Mörder zu überführen. Durch die obligatorische Leichenschau, der die preussische Regierung wohlwollend gegenüberstehe, werde die Gefahr daß der Verbrecher straflos bleibe nicht gehoben. Namentlich bei Vergiftungen könne die Todesursache erst später festgestellt werden. In einer erneuten Petition des Verbandes an die oben genannten Ministerien wurde darauf hingewiesen, daß dann konsequenter Weise auch keine Leichen nach Auswärts zur Feuerbestattung gebracht werden dürften. Bei Einführung der obligatorischen Leichenschau sei die Form der Bestattung für die Ermittlung des Täters ohne Einfluß. Das Justizministerium wurde ersucht die Einfuhr in die Alten bei 15 angeführten Fällen zu gestatten. Doch ist dieser Bitte nicht entsprochen worden. — Redner legt dann in Gemeinschaft mit Professor Dr. Baumert-Halle und Dr. Michelsen-Berlin eine Resolution vor, in der erklärt wird, daß die Argumente der preussischen Regierung mit denen sie die Einführung der Feuerbestattung begründet, jede Beweisraft verloren haben. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Darauf sprach Pastor Jansen-Miel über die Stellung der Evangelischen Kirche zur Feuerbestattung. Die katholische Kirche verhalte sich gegen die Feuerbestattung aus den verschiedensten Gründen einmütig ablehnend. Die evangelische Kirche, die für Preußen ausschlaggebend sei, gebe jetzt wenigstens zu, daß der Feuerbestattung keine ethischen oder aus der Bibel herzuleitenden Gründe entgegenstehen. Aber Toleranz gegen die Feuerbestattung werde in Preußen und Deutschland von der evangelischen Kirche noch immer nicht geübt. Eine rühmliche Ausnahme mache nur die schleswig-holsteinische Landeskirche, die den Geistlichen die Mitwirkung bei der Feuerbestattung, ähnlich wie es in Schweden der Fall ist, freigibt. Die Verhältnisse werden aber auch hier stärker sein als die Menschen. (Beifall.)

Der nächste Verbandstag soll in Hagen oder in Bremen stattfinden. Bremen wurde auch als Vorort für die nächsten zwei Jahre gewählt.

### Arbeiterbewegungen.

**Stuttgart, 9. Sept.** Die hiesigen Glasper haben beschlossen, den Kampf mit denjenigen Meistern, welche sich bis heute ablehnend verhalten haben, solange fortzuführen, bis sie sich entschlossen haben, die Forderungen zu bewilligen und ihren Betrieb in geordneter Weise weiterzuführen.

**Kirchheim u. T., 8. Sept.** Die Textilarbeiter des Bezirks, deren Lohnforderungen im Lauf des Jahres in einzelnen Fabriken Berücksichtigung gefunden haben, sind nun trotzdem in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Auf verschiedenen Versammlungen wurde die Frage erörtert, ob der gegenwärtige Preis der Baumwolle eine Erhöhung der Arbeitslöhne zulasse. Bestimmte Forderungen wurden noch nicht gestellt.

**Aus Rheinland-Westfalen.** Man schreibt der Fr. Zt.: Der christliche Gewerksverein der Flegler in Lippe ist seit etwa einem Monat in eine Lohnbewegung eingetreten, die eine Verkürzung der Arbeitszeit von 14 (!) auf 12 Stunden und eine Erhöhung des Arbeitseinkommens um durchschnittlich fünfzehn Prozent bezweckt. Der Verein hat sich in einem Rundschreiben an die rheinisch-westfälischen Flegleren gewandt, um die notwendigen Verbesserungen durch Anbahnung einer Tarifgemeinschaft zu erreichen.

### Der Aufstand in den Kolonien

**Berlin, 9. Sept.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 30. Aug. ds. J. wurde im Gefecht am Ausreider verwundet: Leutnant Martin Elschner, früher Fuß-Artillerie-Reg. 1 (leichter Fleischhuh am linken Oberarm), der Reiter Wilhelm Elschner, geboren 20./12. 1884 zu Muffingen, früher Inf.-Regt. 111, ist am 29. August ds. J. im Lazarett Warmbad am Typhus und Lungentuberkulose gestorben.

### Zur Lage in Rußland.

Trepow geht.

Der Fr. Z. wird gemeldet: General Trepow soll dieser Tage für die Winterstation nach Baden-Baden reisen. Seine Entlassung steht nach der „Strana“ unmittelbar bevor. An seine Stelle kommt der jetzige Genbarmerieschef und frühere Petersburger Stadthauptmann Dabulkin.

Das Programm Stolypin, auf das wir schon hingewiesen haben stellt ein Kompromiß dar zwischen den Bestrebungen der Großfürstenpartei, die reaktionär bis auf die Knochen ist, und liberalen Elementen. Auch die Mutter des Zaren soll eingegriffen haben. Zufrieden ist in Rußland niemand mit dem Programm. Die rechtsstehenden Blätter äußern sich sehr zurückhaltend und bezeichnen daselbe teilweise als ganz untauglich zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung. Die linksstehenden Blätter wenden ihre Aufmerksamkeit besonders dem Standrecht zu und sind überzeugt, daß das nun überall zur Anwendung gelangende Standrecht ebenso geringe Erfolge zeitigen werde, wie bisher in den baltischen Provinzen.

### Bomben.

Sonntag Mittag ließ ein Unbekannter im Bureau der lettisch-konservativen Zeitung „Miga“ in Riga eine Bombe mit brennender Zündschnur zurück, die rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Zu derselben Zeit wurde gegen einen Tramwagen eine Bombe geworfen, welche auf dem Pflaster platzte. 3 Schutzleute wurden verwundet, davon einer schwer. Die Wache schoß und verwundete 3 und verhaftete 16 Personen. — Auf dem Boden der Hauptsynagoge in Rertsch explodierte eine Bombe. Eine Person wurde getötet, eine andere verwundet. Die Synagoge wird von einer militärischen Patrouille bewacht.

### Neue Ruhestörungen. Ein Programm?

In dem Orte Siedlic sind große Ruhestörungen vorgekommen. Das einschreitende Militär tötete 40 Personen. Mehrere Häuser sollen in Brand stehen. Die Zugänge zur Stadt sind abgesperrt. Gerichtsweise verurteilt, daß ein Programm dort stattgefunden habe.

Das Schicksal der Mörderin des Generals Minn.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Todesurteil der Mörderin des Generals Minn wurde bestätigt. Es wird morgen Abend vollstreckt werden.

### Dritter Landesverbandstag der württ. Fleischbeschauervereine.

Heilbronn, 10. Sept.

Im Saale der Nilianshallen, dessen Bühne freundlich geschmückt war, mit grünen Blattpflanzen und der Büste des Königs, hatten sich gestern die Mitglieder der Fleischbeschauervereine aus allen Kreisen Württembergs recht zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Gemeinderat Pfeil-Kornwestheim, eröffnete gegen 11 Uhr die Tagung. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen, und begrüßte auch die anwesenden Vertreter der Behörden, Oberregierungsrat Lang und Gemeinderat Hohly, zu denen sich später noch auf kurze Zeit OBM. Dr. Göbel gesellte. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf den König. Oberregierungsrat Lang freute sich, den Verhandlungen anwohnen zu können, das Gebiet der Fleischschau sei ein interessantes und gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der eine nicht mehr wegzuleugnende Fleischnot herrsche, sei es schwer, in der Handhabung der Fleischschau den richtigen Mittelweg zu finden. Namens der Stadtverwaltung heißt OBM. Hohly die Versammlung in den Mauern der guten Stadt Heilbronn willkommen. Herr Bauer-Durlach überbringt die Grüße des badischen Landesverbands. In sein Hoch auf den Jubiläumsgroßherzog stimmt die Versammlung freudig ein.

Oberamtsleiterarzt Theurer-Ludwigsburg unternimmt nun vom Rednerpult aus einige „Streifzüge durch die Fleischschau“. Er führt die Zuhörer in die Zeit zurück, wo die Ausübung der Fleischschau noch nach der Kgl. Verordnung vom 21. August 1879 gehandhabt wurde. Sowohl bezüglich der erlassenen Bestimmungen, als im Hinblick auf die Laienarbeit in der Fleischschau sei diese damals absolut ungenügend gewesen. Das Gesetz vom 1. April 1903 habe hier Wandel geschaffen. Der Tierarzt sei mehr herorgetreten und habe seine Beobachtungen nicht nur auf das tote Fleisch, sondern auch auf das lebende Tier erweitert. Der Unterschied zwischen gesundem und krankem Fleisch sei sogar für den Tierarzt oft schwer festzustellen, deshalb sei es notwendig, die Laienfleischbeschauer zur größten Vorsicht zu ermahnen. In Zweifelsfällen sei eine strengere Kontrolle zum Schutze des Publikums angebracht als eine weniger strenge, so herb das auch den Einzelnen treffen möge. Redner kommt dann auf die Unterschleifen zu sprechen, die durch die Freizügigkeit des lebenden Viehes sich Tag für Tag ereignen. Er sei ein Freund der Landwirte, aber es frage sich, ob nicht dem Verkauf von krankem Vieh, das dann in geschlachtetem Zustande der Fleischschau entzogen wird, nicht durch eine gesetzliche Maßregel entgegengewirkt werden solle. Liberale Ansichten habe das Fleischschau-gesetz gegenüber den früheren Verordnungen bezüglich der Verbrauchmachung des kranken Fleisches, wo es sich um Erkrankung durch Tuberkulose handelt. Auch das von Finnen durchsetzte Fleisch kann durch längeres Einpökeln von den Finnen befreit und zum Genuß freigegeben werden. Wenn darüber geklagt werde, daß das Fleisch der rotkäufigen Schweine nicht mehr wie früher ohne weiteres freigegeben werde, so weise er darauf hin,

daß es sich hier allerdings nicht um den Schutz der Menschen handle, sondern um die Ausbreitungsgefahr für andere Tiere, die mit der Freigabe des Fleisches vor der Brauchbarmachung vergrößert werde. Wenn man heute sagen darf, daß die Erkrankungen der Menschen durch Band- und Haiswürmer immer weniger häufig auftreten, so habe daran eine strenge Fleischbeschau ein wesentliches Verdienst. Weitgehende Pflichten, große Verantwortung habe der Fleischbeschauer, der Schutz der menschlichen Gesundheit sei in seine Hand gelegt. Möge er sich allezeit dieser großen Verantwortung bewußt sein.

Nach diesem, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag erläuterte Stadttierarzt Köhle-Ulm, der auch eingangs als Mitredakteur des Fachorgans die Grüße und Wünsche der Redaktion übermittelt hatte, einige abgeänderte Gesetzesbestimmungen. Es handelt sich um die durch die Verordnung des Reichsanwalters vom 16. Juni 1906 bzw. um die durch den württ. Ministerialerlass vom 11. Juli 1906 bestimmten Abänderungen, die weniger von allgemeinem, als von lokalem Interesse für die ausübenden Fleischbeschauer sind. Erwähnenswert daraus sind die Bestimmungen über die Abstempelung des Fleisches, die zu berechtigten Klagen seitens der Konsumenten geführt und nun eine mildere Form erhalten haben. In Württemberg hat darüber schon länger eine liberalere Auffassung geherrscht und auch anderwärts gibt man sich jetzt mit einem Stempel zufrieden. Jedenfalls könne jetzt nicht mehr passieren, wie früher, daß an dem Fleisch eines jungen Schweines fast mehr Stempel als Fleisch zu sehen sind.

Auch dieser Redner findet lebhaften Beifall und die Versammlung gibt ihren Dank noch durch Erheben von den Sigen kund. Die anschließenden geschäftlichen Verhandlungen nehmen einen breiten Rahmen in den Verhandlungen ein. Als Ort des nächstjährigen Verbandstags wird Reutlingen bestimmt. Vor Schluß der Verhandlungen erklärte Stadttierarzt Dieter-Heilbronn noch eine Reihe von interessanten Präparaten und fand für seine Mühe beifälligen Dank.

Nach Beendigung der Tagesordnung wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen. Für heute ist noch ein Ausflug nacharabwärts geplant.

### Aus Württemberg.

**Zur Landtagswahl.** Im Bezirk Gerabronn kandidiert für den Bauernbund Posthalter Stürmer. 1900 war Fr. Hausmann mit 2495 Stimmen dem Bauernbündler um 1300 Stimmen voraus. Die Sozialdemokraten zählten etwa 200. — Die Sch. L. weiß zu melden, daß die Deutsche Partei im Bezirk Ebingen einen eigenen Kandidaten aufgestellt hat. Es ist der Fabrikant und Kriegerversicherungsvorsitzende Ott-Ebingen. Die Volkspartei hat für den Bezirk Blaubeuren die Kandidatur dem Landwirt und Gutsbesitzer Hermann Bosch auf Hof Altental angetragen. Für die Deutsche Partei wird in demselben Bezirk der seitherige Abgeordnete Maier kandidieren. — Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Dieber gab seiner Zustimmung zum Aufruf des nationalen Wahlschusses in einem Schreiben an Generalsekretär Behrens folgende Fassung: „Auf Ihre Zuschrift vom 24. ds. beehre ich mich zu erwidern, daß ich gleichfalls eine praktische Mitarbeit nationaler Arbeiter-Abgeordneter im Parlamente für zweckmäßig erachte und ihre Wahl begrüßen werde. Meine Stellung im einzelnen Fall müßte ich natürlich sowohl von den Verhältnissen des betr. Wahlkreises, als dem politischen Programm und der Persönlichkeit der herr. Kandidaten abhängig machen.“ — Das wird den Arbeitern nicht genügen.

**Die verschiedenen Berufsgegenstände und ihre Vertretung im gegenwärtigen Landtag.** Diese festzustellen ist schon im Hinblick auf die Proporzahlen von Interesse. Im gegenwärtigen Landtag sitzen: 1 Regierungsrat, 1 Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, 1 Präsident des So. Konfessionsrats, 1 Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, 4 Landgerichtsräte, 1 Oberlandesgerichtsrat, 1 Kreisgerichtsrat, 1 Oberforstrat, 6 Prälaten, 1 Landesbischof (übte das Landstandsrecht nicht aus), 1 kath. Dekan, 1 kath. Pfarrer, 1 Oberförster, 1 Universitätskangler, 1 Professor, 1 Oberleutnant a. D., 1 Major a. D., 1 Kammerherr, 4 Rittergutsbesitzer, 3 Stadtschultheißen, 8 Schultheißen, 1 Oberamtspfleger, 1 Oberamtsbaumeister, 8 Rechtsanwälte, 5 Redakteure, 2 Landwirte, 5 Gutsbesitzer und Pächter, 1 Dekonometrat, 1 Bierbrauer, 5 Fabrikanten, 3 Kommerzienräte, 4 Kaufleute, 1 Werkmeister, 6 Gastwirte, 1 Seifenfabrikant, 1 Kunstmühlebesitzer, 1 Baderbesitzer, 4 Privatiers.

**Auswanderung.** Württemberg hat verhältnismäßig viele, die den heimischen Staub von den Füßen schütteln. Während der Reichsdurchschnitt 47 beträgt, wanderten 1905 in Württemberg aus 1169, oder 63 auf 100 000. Diese Ziffer ist noch günstig und entspricht etwa der Jahre 1898 und 1899. Auffallend stark war die Auswanderung im Jahre 1902, in welchem 1538 Schwaben über das Meer zogen, oder von 100 000 Einwohnern 71.

**Stuttgart, 8. Sept.** Die Stuttgarter Freie Vereinigung für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hielt gestern abend im Herzog Christoph eine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Berufsgenossenschaftsbeamter Rudolf Berner gab eine Schilderung über die seitherige Tätigkeit des Vorstandes und die bis jetzt erzielten Erfolge. Die Mitgliederzahl beträgt z. Bt. 360; sie ist fortgesetzt im Steigen begriffen. Versammlungen sind in Ehlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Ulm u. a. D. in Aussicht genommen.

**Feuerbach, 8. Sept.** Die Einführung der Tagarbeit in den hiesigen Bäckereien ist nun feststehend; mit derselben soll am Dienstag den 11. Sept. begonnen werden.

Aus Juffenhausen wird berichtet: Der 18jährige Bäderehele eines hiesigen Bädermeisters, Josef Lachmaier von Wiberach, veruchte wiederholt, das Haus seines Meisters in Brand zu stecken. Als Grund hierfür gibt der jetzt Verhaftete an, er hätte anlässlich einer stätigen Gaststube, die er in Ludwigsburg abzusitzen hatte, seine so-

fortige Entlassung bewirken wollen, ohne daß man auf diese Gaststube aufmerksam hätte werden sollen.

Unter dem Verdacht, seine um etwa 10 Jahre ältere Ehefrau erschossen zu haben, wurde ein Wirt in Markgröningen nach vorangegangener Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft in Haft genommen. Der Wirt lebte mit seiner Frau, die morgens mit einer Schußwunde im Kopf und dem Revolver in der Hand tot aufgefunden worden war, seit lange in Zwist. Bei der Sezierung fanden sich an der Leiche der Frau Spuren von Mißhandlungen.

In Dietigheim wurde der Bäderehele Lambert, nachdem er verschiedene Kundengelder einliefert hatte flüchtig und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Auf der Straße von Dietigheim nach Ludwigsburg entriß ein fremder Burche einem Hausierer, der ihm 10 Mk. wecheln sollte das Portemonnaie, ver setzte dem Mohnungslosen noch einige Faustschläge ins Gesicht und verschwand im nahen Walde.

Samstag Mittag wurde auf der Straße von Dohringen nach Bilsfeld auf der Markung Berrenberg ein schwere Sittlichkeitsverbrechen verübt. Ein 17 Jahre alter Schmiedegesse vom Oberamt Weinsberg, lockte ein 8 Jahre altes Mädchen von Bilsfeld abseits der Staatsstraße in einen Maisacker und vergewaltigte es. Der Täter wurde von der telephonisch verständigten Landjägersmannschaft zwischen hier und Unterohrn ausfindig gemacht, verhaftet und dem Rgl. Amtsgericht übergeben.

In Aalen wollte der erst jung verheiratete Ingenieur Carl Kieger auf einem Dampfsessel nach einem Bade den Dampf abstellen. Durch den ausströmenden Dampf wurde ihm dabei die Laterne ausgelöscht und fiel er nun im Dunkel so unglücklich herunter, daß er schwere innere Verletzungen davontrug.

In Aushausen im Ries, kam ein Bauer, als die Pferde wegen eines vorbeifahrenden Automotils scheuten unter sein eigenes Fuhrwerk und wurde schwerverletzt hervor gezogen.

Auf dem Bahnhof in Horb kam der 19jährige Hilfsankuppler Joseph Schöch zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde schwer verletzt.

Das mit Erntevorarbeiten reich gefüllte Dekonomiegebäude des Bauern Anton Strauß in Langenargen ist bis auf den Grund niedergebrannt.

### Gerihtsjaal.

**Die Schwurgerichtsverhandlungen** des 3. Quartals beginnen in Stuttgart am Samstag den 29. September ds. Js., vormittags 9 Uhr, Heilbronn am Freitag den 28. September ds. Js., vormittags 10 Uhr, Tübingen am Freitag den 28. September ds. Js., Kottweil am Donnerstag den 27. September ds. Js., vormittags 10 Uhr, Ellwangen am Montag den 24. September ds. Js., vormittags 9 Uhr, Ulm am Dienstag den 25. September ds. Js., vormittags 10 Uhr, Ravensburg am Mittwoch den 26. September ds. Js., vormittags 9 Uhr. In Hall fällt die 3. Periode aus, da Straffälle nicht vorliegen.

**Eberfeld, 7. Sept.** Vor etwa 26 Jahren, am 29. Dezember 1880, erstach der damals 22 Jahre alte Schreinergehele Jos. Dauth aus Hadenheim in Hessen-Darmstadt in Darmen aus Eiferucht seine Geliebte, das Dienstmädchen Maria Joedel. Das Schwurgericht in Eberfeld verurteilte ihn am 16. Februar 1881 zum Tode; das Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Wegen seiner guten Führung ist er jetzt begnadigt worden. Dies wurde ihm telegraphisch mitgeteilt.

### Kunst und Wissenschaft.

**Aufftein, 8. Sept.** Hier fand die Enthüllungsfest der Denkmals für den Nationalökonom Friedrich List statt. Zahlreiche Gäste, darunter bedeutende Männer der Wissenschaft, Kunst, Literatur und Industrie sind hier eingetroffen. Professor Echeberg-Erlangen hielt die Festrede und feierte List als den bedeutendsten Nationalökonom unserer Zeit. Württemberg war bei der Feier vertreten durch Präsident v. Mosthaf, der hervorhob, daß das Verkommen eines der edelsten Söhne des Landes auf der württembergischen Regierung besonders schwer laste. Weiter sprachen der Präsident der württembergischen Abgeordnetenversammlung, v. Payer, Kommerzienrat Fischer und Malermeister Fische für die Reutlinger Handels- und Handwerkskammer, sowie die Reutlinger Handels- und Handwerkskammer, sowie Rechtsanwalt List, der Vorstand des Reutlinger Liederkranzes, der während der Feier mehrere Gesänge vortrug. Auch der Vorstand der Geburtsstadt List's, OWM. Hepp-Reutlingen, hat einen Kranz am Denkmal niedergelegt.

**Braunschweig, 8. Sept.** Dem Dichter Wilhelm Raabe wurden heute zu seinem 75. Geburtstag aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande ungemein zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen der verschiedensten Art dargebracht.

### Vermischtes.

#### Katholikentag.

- A. War es nicht glänzend?
- B. Geradezu berauschend!
- A. So etwas kann keine andere Partei.
- B. Wir sind jetzt die Herren im Reich.
- A. Warum aber haben wir eigentlich keine katholischen Minister?
- B. Weil wir im preussischen Landtag noch nichts bedeuten.
- A. Wir müssen also Preußen erobern.
- B. Das Landtagswahlrecht muß fallen, damit wir in die Mitte kommen.
- A. Und wenn wir im Landtag in der Mitte sind?
- B. Dann muß der Kaiser katholisch werden.
- AC und die Sozialdemokraten?
- B. Helfen uns die Junker klein zu drücken.
- A. Und schließlich?
- B. Siegt Petrus über Bebel. „Hilse“.

### Das Hansbuch des Franz Xaver Reiter.

In der in Ellwangen erscheinenden Jp- und Jagd-Zeitung gibt ein Anonymus von einem interessanten literarhistorischen Fund Kenntnis. Er weiß von einem Liederbuch zu berichten, das den Wirt Franz Xaver Reiter in Lauchheim (1681 bis 1729) zum Verfasser hat und dessen Gedichte nach Inhalt und Form weit über das Alltägliche hinausgehen. Es offenbart sich in diesen im Volksston gehaltenen Liedern ein echter Poet von tiefer Empfindung und auffallendem Formgefühl. Der Anonymus, der den Fund an anderer Stelle getreu im Originaltext zu veröffentlichen und kritisch zu behandeln verspricht, gibt eine Anzahl Proben aus diesem „Haus-Buch für Franz Xaver Reiter. 1707;“ leider glaubte er sie in ein „modernes Gewand kleiden“, „unverständliche alte Ausdrücke moderne ersetzen und unsere heutige Schreibweise“ wählen zu müssen — Aenderungen, die dem Reiz des Originals doch nur Abbruch tun. So wirkt denn dieser modernisierte alte Poet zuweilen wie einer der archaisierenden Modernen. Im folgenden seien zwei der Gedichte (mit ihren von dem Finder hinzugefügten Ueberschriften und Jahreszahlen) wiedergegeben.

#### Die Frage. (1719).

Hab einstmals hören sagen,  
Des Lebens hohe Lust,  
Die lindert alle Plagen,  
Sei an der Liebe Brust.

Ich hab es nie empfunden,  
Mir brachte Lieb nur Leid  
Und viele bange Stunden  
Endloser Bitterkeit.

Vin ich denn ganz alleine  
Darzu gar hart verdammt,  
Daß ich am Sonnenscheine  
Verbrenne, kaum entflammt?

#### Ave Maria. (1728.)

Auf Höhen und weite Tale  
Der Abend hernieder sinkt,  
Vom hohen Ritter-Schlosse  
Die Abendglocke klingt:  
Ave Marie.

Der Bach gar unermüdet  
Erglänt im Abendsein,  
Er hält im Laufen stille  
Und spricht andächtig drein:  
Ave Marie.

Die Bäume, da sonst schweigen,  
Sich regen im Abendwind,  
Sie rauschen mit der Glocke  
Die Worte leis und lind:  
Ave Marie.

Die Blumen neigen die Blätter  
In Andacht erdenwärts,  
Sie sprechen die Worte leise  
Aus ihrem Blütenherz:  
Ave Marie:

Ich kniee in der Kammer  
Und hab das Haupt geneigt:  
Du sollst gelobet werden,  
Die huldigt sich mir zeigt:  
Ave Marie.

— Aus den „Meggendorfer Blättern“.  
Nachhilfe. Richter: „Warum haben Sie dem Jäger, nachdem Sie ihn ein Rindvieh und einen Schafkopf nannten, auch noch eine Ohrfeige versetzt?“ — Bauer: „Weil er net guat hört!“ — Unüberlegt. „Gestern habe ich zwei Flaschen Selt getrunken.“ — „Du, zwei Flaschen Selt?“ — Mit dem Raufe wahrscheinlich!“ — Berechtigter Einwand. Rastierer (zu einem sehr verschuldeten Lebemann): „Ich rasiere Sie absolut nicht mehr, ... nun kriege ich schon neunzig Mark, und immer vertragen Sie mich mit der reichen Frau, die Sie 'mal kriegen werden.“ — Lebemann: „Aber, ... ich bit' Sie, wenn Sie mich so laufen lassen, ... da kriege ich doch erst recht keine!“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 8. Sept.** Das Anwesen Bauhinstraße 60 ging von Restaurateur Wilhelm Wind um 170 000 Mk. an die Brauerei Biedmaier in Mähringen fürlich über. — Die Restauration „Zum Jägerden“, Rosenbergsstraße 24, ging von Robert Steuer durch Kauf um 200 000 Mk. an Friedrich Heilemann über.

**Stuttgart, 8. Sept.** Markt- und Baden-Breite. 1 Pfund Schmalz 85, 1 Pfund Rindfleisch 1. Qual. Mk. 0.80 2. Qual. Mk. 0.76 3. Qual. Mk. 0.65 1 Pfund Rindfleisch 45—50 Pfg., 1 Pfund gebacht. Rindfleisch 1.00 bis 1.10 Mk., 1 Pfund Rindfleisch 50—60 Pfg., 1 Pfund Rindfleisch (roh) 20—25 Pfg., 1 Pfund Kalbfleisch 1. Qual. 0.90 Pfg., 2. Qual. 85 Pfg., 1 Pfund Kalbfleisch 90 Pfg., 1 Pfund Geflügel 25 bis 30 Pfg., 1 Pfund Schweinefleisch 85 Pfg., 1 Pfund Schweinefleisch 65 bis 70 Pfg., 1 Pfund Kalbfleisch 90—95 Pfg., 1 Pfund Kalbfleisch 1.10 Mk., 1 Pfund geräucht. Speck 1.00—1.20 Mk., 1 Pfund Hammelfleisch 75 Pfg., 1 Pfund Schmalz 65 Pfg., 1 Pfund Rindfleisch (roh) 25—40 Pfg., 1 Pfund Rindfleisch (ausg.) 45—50 Pfg., 1 Pfund roher Speck, 2. Qual. 80 Pfg., 1 Pfund Schweinefleisch 80 1 Pfund Schmalz amerik. 66—68 Pfg., 1 Pfund süße Butter Mk. 1.20—1.30 1 Pfund saure Butter 1.05—1.10, Pfg., 1 Pfund Rindschmalz Mk. 1.35—1.60 1 Gans, Mk. 5.00—6.00, 1 Gans Mk. 2.50—3.50 1 Gans Mk. 1.50—2.20, 1 Taube 50—70 Pfg., 1 Str. Milch 00—20 Pfg., 10 frische Eier 55—75 Pfg., 10 Rasteler — Pf., 1 Pfund Sauerkraut 00—00 Pfg., 1 Pfund Erbsen 20—24, 1 Pfund Binsen 20—35, 1 Pfund Bohnen 20—24 Pfg., 1 Str. Kartoffeln Mk. 3.20—4.00, 1 Pfund Kartoffeln 4—8 Pfg., 2 Pfund Weizenbrot Mk. 28—29, 1 Pfund Weizenbrot 00—15 Pfg., 2 Pfund Weizenbrot Mk. 00—27, 1 Pfund Weizenbrot 00—14 Pfg., 2 Pfund Weizenbrot 22—23 Pfg., 1 Pfund Weizenbrot Mk. 11—12, 1 Paar Weizen wiegen 80—120 Gr., 1 Pfund Weizen Mk. 0 19—20 Pfg., 1 Pfund Weizen Mk. 17—19 Pfg., 1 Pfund Weizen 19—20 Pfg., 1 Pfund Weizenpengerste 20—30 Pfg., 1 Pfund Raffee (gebr.) 85—2, 1 Pfund Malz-lasse 25—30 Pfg., 1 Pfund Zucker 23, 21—23 Pfg., 1 Pfund Zucker gelassen 22—24 1 Pfund Reis 16—40 Heringe 1 Stück 7—10 Pfg., 1 Liter Petroleum 17—18 Pfg., 1 Str. Weizen Mk. 8.50—9.00 50 Kilo Weizen Mk. 9.00—9.50, 50 Kilo Hafer Mk. 9.60—9.80, 50 Kilo Weizen 3.00—3.40, Mk. 50 Kilo Stroh Mk. 2.50—2.70, 1 Km. Badenholzk Mk. 13.50—14.00, 1 Km. Weizenholzk Mk. 12.50—13, 1 Km. Tannenholzk Mk. 11.50—12.00, 1 Str. Kohle im Kleinverkauf 1.65 Mk., 1 Str. Kohle im Kleinverkauf 1.60 Mk., 1 Str. gep. Tannenholzk im Kleinverkauf 2.00—0.—.



**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Heute abend 7/8 Uhr findet im Konversationsaal ein Sinfonie-Konzert des Kurorchesters statt unter gefälliger Mitwirkung der Färsil. Hohenzollerischen Kammerlängerin Frau Emma Zester aus Stuttgart (nicht, wie schon berichtet, am Mittwoch abend).

**Calmbach, 10. Sept.** Begünstigt vom schönsten Wetter und unter zahlreicher Teilnahme seitens der hiesigen Vereine und der Einwohnerschaft durfte gestern unsere liebe Jugend ihr Kinderfest feiern. In festlichem Zuge, unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle schritt die muntere Kinderschar dem Festplatze am Meistern beim „Bierkeller“ zu. Dasselbst entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. In stinkem Wettlauf oder am himmelhohen Kletterbaum errangen sich die Kinder ihre hübschen Gaben. Junge und Alte ergötzen sich an den Spielen der Kinder, und die Musik ließ dazwischen fröhliche Weisen erklingen. Auch die Turner trugen zur Belebung des Festes bei, indem sie prächtige Pyramiden vorführten. Da insbesondere auch die Bierverhältnisse günstig waren, so verlief das Fest sehr schön und manche Teilnehmer hielten bis tief in die Nacht hinein auf dem Festplatze aus.

**Konzert des Kur-Orchesters.**

Donnerstag nachmittags von 3 1/2—4 1/2 Uhr.

1. The Honeymoon-Marsch **Rosey**
  2. Ouvertüre zu „Prinz Methusalem“ **Strauss**
  3. Charlotta-Walzer **Milbeker**
  4. Ecce te moi, Lied ohne Worte **Funke**
  5. Im Zickzack, Potpourri **Schreiner**
  6. Schön Japan, Mazurka **Ganne**
- Mittwoch vormittags 11—12 Uhr.
1. Choral: Nun ruhen alle Wälder.
  2. Ouvertüre z. „Die lust. Weiber v. Windsor“ **Nicolai**
  3. Herzensträume, Walzer **Giese**
  4. Balletmusik aus Rosamundo\* **Schubert**
  5. Einleitung I. Szene II. Akt a. „Tannhäuser“ **Wagner**
  6. Die tanzende Mase, Mazurka **Strauss**

— Kalk, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder Düngung sein. Diese Worte, die Herr Professor Gerlach-Bromberg gelegentlich seines Vortrages in der landwirtschaftlichen Woche zu Posen vom 6. März 1906 aussprach, fanden allseitige Zustimmung der anwesenden praktisch-Landwirte. Die frühere Ansicht, daß Kalk die anderen Nährstoffe des Bodens aufschließe und für die Pflanzen aufnahmefähiger mache, ist für die üblichen Provinzen wenigstens nicht zutreffend. Auch tritt hier die Phosphorsäure in ihrer Wirkung zurück. Es ist nämlich nicht zu

vergessen, daß durch die reichliche Verwitterung mit Phosphorsäure, die seit vielen Jahren gegeben wird, die meisten Acker- u. d. an Phosphorsäure sind und zur Zeit infolge dessen vielfach nicht einer solchen Düngung in der jetzt üblichen Höhe bedürfen. Neben Stickstoff ist Kalk in erster Linie derjenige, die höchsten Reinerträge zu erzielen. Diese zunächst für den Osten und Nordosten als allseitig hingestellter Säße des namhaften Gelehrten und Schölers Wärders gelten bis zu einem gewissen Grade namentlich was die Bedeutung des Kalks anbetrifft, auch für die übrigen Teile Deutschlands. Ursache, die nicht nur auf Sandböden, sondern auch auf den als fast eich angesprochenen Marischböden Holstein, der Magdeburger Pöbde, der Rheinlande und den schweren Lehmböden Süddeutschlands angeht, haben den Wert des Kalks, der aus den oben erwähnten Sorten des Bromberger Forscher hervorgeht, durchaus bestätigt. Vergegenwärtigt man sich schließlich noch, daß das Kalk zum Aufbau der Stärke und des Zuckers, diesen wichtigsten aller Nährstoffe von Mensch und Tier, unentbehrlich ist, und erst durch Umsehung aus diesen sogenannten Kohlehydraten die wertvollen Eiweißstoffe entstehen, so kann man wohl behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft im eigenen Interesse einen noch ausgiebigeren Gebrauch von der Kalkdüngung machen muß. Man wird daher gut tun, je nach Pflanzen- und Bodenart auf den Hektar 6—8 dz Kalk mit 2—2,5 dz 40prozentige Kalbidüngung, ferner 2,5—3 dz Superphosphat, dessen leichtlösliche Phosphorsäure für das Jugendbedürfnis der Pflanzen die geeignetste Form ist, und schließlich 2—3 dz Gypsilalpäster auszustreuen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Amtliche Aurliste**  
der am 8. 9. September angemeld.  
Fremden.

- In den Gasthöfen.**
- Gasthof z. Badischen Hof.**  
Reuß, Frau Emma Frankfurt a. M.  
Becker, Hr. Peter, Maschinist Sausenheim  
Halbbedel, Hr. Wilhelm, Gastwirt Berlin  
Kärner, Hr. Artur Auma S. W.  
Moll, Frä. Frida Neuenstadt  
Ruf, Frä. Anna Stuttgart  
Schwenger, Hr. J., Ingenieur Reutlingen
- Hotel Belle vue.**  
von Bodelschwingh, Frau Karlsruhe  
von Dunsen, Frä. Herrenalb
- Gasthof z. Kühlen Brunnen.**  
Mera, Hr. Georg, Oberamtspfleger mit Frau Gem. Besigheim
- Gasthaus z. Eintracht.**  
Mauthe, Hr. E. Stuttgart
- Gasthof z. Eisenbahn.**  
Biesmer, Hr. Unteroffizier, Feldart.-Reg. 67 Stuttgart
- Hotel Klumpp.**  
Mellor, Mr. W. M. England  
Mellor, Miss and Nurse England  
Baton, Mrs. London  
Baton, Miss London  
Baton, Miss S. London

- Fould, Monsieur Paul, Proprietaire et valet Paris
- Hotel gold. Löwen.**  
Bischof, Hr. Henry Paris  
Krebs-Pfaff, Frau Konsul Frankfurt a. M. Paris  
Rauheim, Hr. Karl London  
Moignie, Mr. et Madame Paris
- Hotel gold. Löwen.**  
Adler, Hr. W., Direktor Bamberg  
Bachert, Frau S. Meckesheim  
Cappus, Hr. J. Essen a. Ruhr  
Oberempt, Hr. Ernst Geislingen  
Rumpf, Hr. W. Juhl  
Weilburg, Frau C. Juhl  
Weyeremann, Hr. R., Rfm. Bamberg  
Widmaier, Hr. Brauereibesitzer Magstadt
- Gasth. z. wilden Mann.**  
Laquai, Hr. Ludwig, Feldwebel Ludwigsburg  
Schöttle, Hr. Friedrich Freudenstadt
- Hotel Post.**  
Heilsberg, Hr. Karl, Juwelier Landau  
Kochanowski, Hr. Feldintendanturrat i. d. Schuttruppe f. S. W. Afrika Straßburg  
Mehner, Hr. Hans, Bankbeamter Stuttgart
- Hotel Russischer Hof.**  
Meyer, Hr. Adolf, Rfm. Lörrach  
Höfler, Frau Direktor Mannheim
- Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
Obertreis, Hr. S., Oberförster mit Frau Gem. Sögel
- Gasthaus zum goldenen Stern.**  
Rudolph, Hr. Karl, Fabrikant Gmünd  
Nestler, Hr. Paul, Rfm. Heilbronn

- In den Privatwohnungen.**
- Franz Delmiffier.** Mannheim  
Möbner, Hr. Friedrich Zugmeister Dobernel.  
Schaffert, Frau Heilbronn  
Flaschnermstr. Großmann.  
Schumann, Hr. Artur, Rfm. Raunheim a. M.  
Math. Günther, Ww. Villa Eden. Karlsruhe  
Strauß, Frau  
Stumpp, Frau  
Postmeister Herrmann.  
Hahn, Hr. Heinrich, Lehrer Lauffen a. N.  
Villa Hohenzollern.  
Jäsklein, Hr. Ernst, Kunsthandl. Berlin  
Geschwister Horheimer.  
Süttel, Hr. Dr. Friedrich, Rgl. Bayr. Land-Gerichtspräsident Straubing i. B.  
Ruthardt, Hr. Herm., Masch. Techniker Cannstatt
- Villa Johanna.** Blaubeuren  
Algaier, Frau B.  
Rehm, Frau Maria  
Villa Mathilde.  
Koch, Frä. Marianne, Privatiers Leipzig  
Kaufmann Pfau.  
Kempfer, Hr. J. Stern Albershausen  
Oberreallehrer Dr. Pfeffer. Meßingen  
Mörch, Frau Maria  
Fr. Daniel Schmid.  
Höfler, Frä. Berta Langenbeutlingen  
Witwe Schmid, Hauptstr. 91.  
Wörn, Hr. J., Rfm. Stuttgart

- Villa Louffaint.** Freiburg  
Mayer, Hr. J., Metzgermstr.  
Herm. Treiber, Baddiener.  
Schilp, Hr. Schultheiß  
Schmidhausen b. Marbach  
FERNHILFE.  
Kummer, Otto Stuttgart  
Küngler, Robert  
Hildwein, Erich  
Weil, Helene Stuttgart  
Rühle, Heinrich Gaisburg  
Notammel, Ernst  
Ziesle, Adam  
Jähn, Robert Untermaßbach  
Walzer, Friedrich Alshausen  
Stalber, Wilhelm Stuttgart  
Stegmaier, Johannes Kleinglattbach  
Schieder, Ernst Giengen  
Schönhard, Gottlieb Eberstadt  
Schäfer, Johannes Lützenhardt  
Baach  
Kupp, Friedrich Weilstein  
Reuter, Josef Marbach  
Oswald, Friedrich Ohweil  
Meinhard, Leonhard Scherzberg  
Lauffer, Paul Höpfigheim  
Kilgus, Heinrich Horb  
Krlger, Eugen Kuchen  
Donold, Georg Langenau  
Gröber, Friz Herberthausen  
Volay, Johannes Jainingen  
Ungelter, Heinrich Stuttgart

Zahl der Fremden: 14455.

**Damenkleiderstoffe!!!**  
Für Herbst und Winter mit den apartesten Neuheiten ausgestattete Kollektion von **Hauke & Kurrh, Stuttgart** ist neu eingetroffen und empfehle solche zur gefl. Benützung.  
**Phil. Bosh.**  
P.S. Die Preise sind unter Garantie genau die Stuttgarter Ladenverkaufspreise und gewähre auch hierauf 5% Rabatt bei Barzahlung.

**Gentner's Wichse**  
in roten Blechdosen bleibt mit wenigen Bürstenstrichen schönsten Glanz!  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von  
**Blech- und Kupfergeschirren**  
unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.  
Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof entgegen-  
genommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.  
**Eugen Zandonella.**

**Modern**  
und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten  
**Spiess-Stiefel**  
Beste Rahmentware.  
Für Damen und Herren.  
Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung  
**Wilhelm Treiber**  
Schuhmachermeister  
Beim König Karls-Bad.  
Hinter dem Hotel Klumpp.  
Anfertigung nach Maß.  
Reparaturen prompt und billig.



**Große Jubiläums-Lotterie**  
der Gewerbe- u. Industrieausstellg. Rottenburg a. N.  
Ziehung am 19. September 1906. — Preis des Loses 1 Mark.  
827 Geldgewinne i. W. von 20 000 M. — Hauptgewinn 3000 M.  
**Wohltätigkeits-Lotterie** des Deutschen Flottenvereins.  
Hauptgewinne 20 000 M. Lospreis 1 M. Ziehung 14. u. 15. Sept.  
**Grosse Geldlotterie**  
zu Gunsten der Restaurierung der Kirche in Pfalzgrafenweiler.  
Hauptgewinn 15 000 M. Lospreis 1 M. Ziehung am 6. Novbr.  
**Große Geldlotterie Stuttgart**  
zu Gunsten der Marienanstalt in Stuttgart und Fürsorge für kath. Arbeiterinnen und weibl. Dienstboten.  
Hauptgewinn 35 000 M. Lospreis 2 M. Ziehung am 4. Dezbr.  
Lose zu haben bei **Karl Wilhelm Vott.**

**Firma C. Aberle sen.**  
Inh. E. Blumenthal  
erlaubt sich hiermit, auf ihr gut sortiertes Lager in  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren**  
einfachen Gebrauchsartikeln  
sowie feinen  
**Servier- und Luxuswaren**  
aufmerksam zu machen.  
Große Auswahl in **Wasch-Garnituren.** Ersatzstücke dazu  
werden besorgt für Hotels und Villen  
**Gasthaus-Geschirr**  
mit Dekor zu billigsten Preisen.  
**Silber-Waren** von Gebrüder Sepp, Pforzheim.  
Reparaturen werden angenommen.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in  
**Herren- u. Damenkleiderstoffen**  
Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bett-  
bezügen u., ferner Jaquarddecken, Tischdecken,  
Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste,  
Kragen, Strampfen, Manschetten, Handschuhe,  
Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen  
und verschiedene andere Artikel.  
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.  
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen,  
5 Prozent Rabatt.  
**Albert Lipps.**

Nach Mannheim zum 1. Okt.  
gefuht gewandtes, braves  
**Mädchen,**  
das Zimmerarbeit versteht, einfach  
bürgerl. kochen kann und Lust hat,  
sich in der Küche weiter auszubilden.  
Meldungen gegen 3 Uhr.  
Frau Grün, Haus Schweizer.

Ein einfaches, solides  
**Mädchen,**  
das auch im Nähen etwas bewandert  
ist, wird auf 1. Oktober für Jahres-  
stelle gefucht von  
Kaufmann Pfau.

**Klavierstimmer**  
der Hofpianofabrik Pfeiffer in Stutt-  
gart kommt nach Wildbad und werden  
gef. Aufträge für denselben von hier  
und Umgebung entgegengenommen  
durch  
Lehrer Lächele.

Gesucht  
auf 15. September oder 1. Oktober  
ein tüchtiges  
**Mädchen**  
nach auswärts bei hohem Lohn.  
Näheres bei Frä. Keim, König-  
Karlsstraße 116.

Empfehle meine vorzüglichen  
**Weiss- und Rot-Weine**  
(über die Straße) in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter von 38 Pfg. an.  
Ferner empfehle  
**Flaschenweine**  
sowie diverse  
**Krankenweine**  
Fr. Kessler  
Weinhandlung.

Neues Filder  
**Sauerkraut**  
empfiehlt  
Chr. Batt,

